

15. Auflage der „Walfer Bicherdeeg“

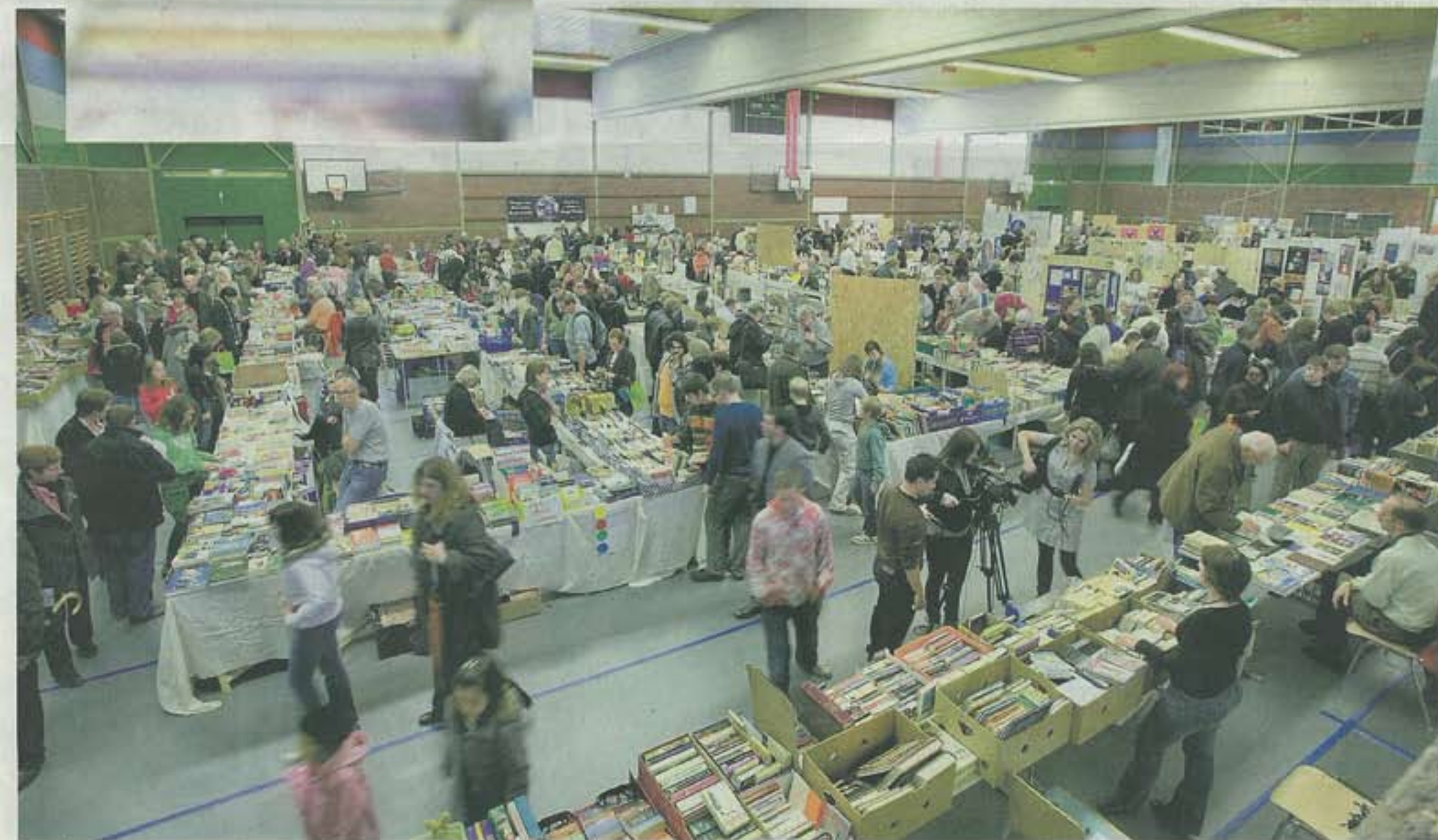
Immer wieder schön

Heike Bucher (Text),
Martine May (Fotos)

Irgendwie ist es ja doch immer nur das Gleiche, möge manch einer sagen. Und wirklich unrecht hätte er damit nicht. Denn so wie eine Messe der nächsten ähnelt, unterscheidet sich mittlerweile auch keine Auflage der „Walfer Bicherdeeg“ von der anderen. Sogar die meisten Stände befinden sich an derselben Stelle wie im Jahr zuvor. Aber trotzdem: Luxemburgs größte Buchmesse ist immer wieder schön.



Ob Groß oder Klein – für jeden war was dabei und Pol Greisch (r.) bat zur Lesung



Wer die Halle 1 der „Walfer Bicherdeeg“ betritt, trifft gleich links auf den Stand von „Superjemp“. Da sitzen sie, die Autoren der beliebten luxemburgischen Comicreihe, und signieren ihre Bücher. Wenig zu tun haben sie dabei nicht. Eine Halle weiter steht Jhemp Hoscheit. Auch er signiert Bücher, viel lieber spricht er aber mit den Leuten, die vorbeikommen. „Es ist ein guter Platz hier“, meint er, „jeder muss hier zwangsläufig vorbei.“ Jedes Jahr verkauft der Schriftsteller seine Bücher an einem eigenen Stand. „Ich habe in den unterschiedlichsten Verlagen veröffentlicht, aber hier habe ich alle meine Bücher zusammen“, sagt er. Die „Walfer Bicherdeeg“ sind zweierlei: ein riesiger Flohmarkt für alle möglichen Arten und Ausgaben von Büchern und eine Messe, auf der sich nationale und internationale Buchverlage einem Publikum vorstellen können. Außerdem werden Kontakte untereinander gepflegt, Neuigkeiten ausgetauscht oder einfach nur geplaudert.

Inspiration bei Kaffee und Kuchen

Hier begegnet man irgendwann jedem, der sich gerne mit Büchern umgibt. Während sich die einen auf Schnäppchenjagd durch die unzähligen Bücherkisten wühlen, sitzen die anderen bei Kaffee und Kuchen im Gastronomiezelt oder inspizieren die

seit vergangenem Jahr neu hinzugekommene Halle für Kinder. „Books for Kids“ heißt sie, und dort gibt es nicht nur Zirkusanimationen, Malateliers und Bastelstuben, sondern auch Literatur zum Anfassen.

In einer dunklen Stoffhöhle auf der Bühne des „Centre Prince Henri“ hocken die Kinder und lauschen den Ausführungen von Yasmine Braun und später denen von Sylvie Pepin-Nierenhausen. Die Stimmung ist ausgelassen und die meisten Geschäfte scheinen gut zu laufen, so sieht es zumindest aus, betrachtet man das bunte Treiben an den Ständen oder wagt einen Blick auf die prall gefüllten Taschen und Tüten der Messebesucher.

Die Auswahl an Secondhand-Büchern ist riesengroß und doch hilft jedem Besucher die selektive Wahrnehmung. Denn irgendwie findet doch jeder trotz der überfüllten Büchertische genau das, was er sucht: Kinder- oder Kochbücher, Schmöcker oder Lexika, Handarbeitratgeber oder Geschichtsbücher.

Und während der gerade mal 16-jährige Luxemburger Luc François seinen ersten Fantasy-Roman signiert (siehe kurzes Interview im Kader), geben die beiden alten Literatur-Hasen Bruno Kartheuser und Pol Greisch im „Café littéraire“ ihre Texte aus der diesjährigen „Bicherdeeg“-Anthologie zum Besten.

Es fällt nicht schwer, den Tag bei den „Walfer Bicherdeeg“ herumzukriegen. Warum auch nicht, lesen kann so schön sein.

Auf den „Bicherdeeg“ kann jeder die Tage gut rumkriegen: die einen beim Plausch, wie Christine Kremer am Stand der Editions Phi (oben), die anderen beim Zuschauen



3 FRAGEN AN Luc François



Tageblatt: Wie bist du darauf gekommen, einen Fantasy-Roman zu schreiben?

Luc François: „Es war an einem langweiligen Abend, ich hatte nicht viel zu tun. Da habe ich mir überlegt, ein Kapitel eines Romans zu schreiben. Ich sagte zu mir: 'Tu so, als wäre es ein Buch.' Als es fertig war, habe ich es einem Freund zum Lesen gegeben. Ihm hat es richtig gut gefallen, also habe ich weitergeschrieben.“

„T“: Hast du beim Schreiben daran gedacht, wie ein fremder Leser es wohl finden würde?

L.F.: „Überhaupt nicht. Ich habe eine Geschichte geschrieben, wie ich sie selbst gerne lesen würde.“

„T“: Willst du weiter-schreiben?

L.F.: „Unbedingt. Ich habe auch schon eine neue Idee, es wieder ein Fantasy-Roman, aber kein Nachfolger. Diesmal geht es um jemanden, der einen Auftrag zu erfüllen hat, obwohl er das gar nicht will. Er soll den Krieg, der schon lange in seinem Land tobt, beenden. Das hatte er seiner Mutter kurz vor ihrem Tod versprochen. Also muss er das tun, aber sehr widerwillig. Doch einfach wird das nicht.“